

# kontinuität und bruch

deutsches kino zwischen 1930 und 1960

die schule des lebens:

## Der Pauker

Es ist sozusagen der Fluch des Genres, die Gesellschaft, in die es die Jugend hineinzwängen soll, eher von ihrer altbackenen und also abschreckenden Seite zu zeigen. Wer kuscht, gibt keinen guten Helden ab. Das geht durch die Gesellschaftsformen, wie durch die Erdteile. Norman Taurogs *BOYS TOWN* von 1937, Sergej Gerassimows *LEHRER* (1939) oder *DIE FEUERZANGENBOWLE* (1943): Schulfilme sind spießig, da ist nichts zu wollen, Ausnahmen bestätigen die Regel.

Besonders beliebt ist, die Liebe der Jugend zum System durch gemeinsames Musizieren zu gewinnen - so auch am Schluß der *JUNGEN ADLER* - und, offensichtlich, durch gemeinsames Schrauben.

Wäre es nur die armselige pädagogische Maßnahme, das gemeinschaftlich rekonstruierte Klassenauto! Doch, ach, zu welchem Zweck: zum Schluß rasseln die Rüpel von eben blindlings die Daten des Dreißigjährigen Krieges herunter. *Non scholae sed vitae discimus*.

*DER PAUKER* ist ein Durchschnittsprodukt aus Opas Kino, allerdings bereits aus dessen Zerfallszeit, in der es sich unverständlich und also erfolglos um Modernität bemühte. Axel von Ambesser kreuzt den deutschen Lümmelfilm, zu dessen Tradition nicht zuletzt Rühmann heftig beigetragen hat, mit dem

aus Amerika stammenden Flegelfilm (*THE WILD ONE* mit Marlon Brando ist von 1953), dessen Klischees Georg Tressler erst zwei Jahre zuvor, 1956, erfolgreich importiert hatte: die Mopeds, natürlich die Lederjacken, die trinkende Jugend. Selbst das dort eher marginale Catcher-Milieu hat Ambesser aus Tresslers *HALBSTARKEN* entlehnt.

Was den *PAUKER* von früheren Schulfilmen, auch denen aus dem Nationalsozialismus, unterscheidet, ist die Unversöhnlichkeit gegenüber dem kriminellen Kern der Gruppe, dem von Klaus Löwitsch gegebenen Rocker. Wo es sonst zumindest ein Verzeihen der (eben: Jugend-) Sünden gab, wenn nicht die Bekehrung des Rebellen gar Hauptanliegen des Filmes war, gibt es hier nur die Ausgrenzung. Es war etwas Neues an dieser Jugend, dem die Gesellschaft hilflos gegenüberstand und das ihr Angst machte.

Mit solchen Leuten wollte man nichts zu tun haben, also waren solche Leute die allerletzten, an die sich Opas Kino richtete - und also begannen solche Leute wenig später, ihre eigenen Filme zu machen.

*Texte: André Simonovicsz,  
Karsten Hein*

**Bundesrepublik Deutschland 1958**

**Regie:** Axel von Ambesser

**Buch:** Curth Flatow, Eckart Hachfeld

**Kamera:** Erich Claunigk

**Schnitt:** Walter Boos

**Bauten:** Hans Berthel, Robert Stratil

**Musik:** Raimund Rosenberger

**Ton:** Ernst Mark

**Darsteller:** Heinz Rühmann

(*Studienrat Dr. Seidel*), Vera Frydtberg, Gert Fröbe, Peter Kraus, Ernst Reinhold, Hans Zander, Axel Scholtz, Michael Verhoeven, Peter Vogel, Klaus Löwitsch, Bruni Löbel, E. F. Fürbringer, Hans Leibelt, Franz-Otto Krüger, Walter Sedlmeyer

**Produktion:** Kurt Ulrich Film

**Herstellungsleitung:** Claus Havdt

**Produktionsleitung:** Werner Fischer

**Uraufführung:** 3. 10. 1958

**Dauer:** 93 Minuten, s/w